

Michael Geigges: Die Deutsche Bodensee-Zeitung. Versuch einer katholischen Tageszeitung, im Dritten Reich zu überleben.- Konstanz: Südkurier 1986, 230 S., DM 72,-

In seiner Konstanzer Dissertation von 1984 will Geigges die bisher erschienenen und "auf einer etwas abstrakten Ebene" (S. 11) durchgeführten Untersuchungen zur Zeitungsgeschichte im Dritten Reich um die detaillierte Fallstudie einer katholischen Tageszeitung provinziellen Zuschnitts erweitern, um die "prozessualen Veränderungen" (S. 13 u.ö.) zu schildern. Man wird infolgedessen keine grundlegend neuen Erkenntnisse erwarten dürfen. Der Autor geht kurz auf die Entstehung der katholischen Presse im Bodensee-Raum ein, die Gründung der 'Deutschen Bodensee-Zeitung' (DBZ) 1923, ihre enge Bindung an das Zentrum. Der Verlauf der Geschichte der DBZ nach 1933 entspricht der vieler anderer Zeitungen: zweimaliges Verbot, Besetzung des Verlagsgebäudes durch SA und SS, Entlassung von Redakteuren, schließlich die gänzliche Unterdrückung des katholischen Charakters des Blattes und Übergang in den Besitz der nationalsozialistischen

Phönix GmbH; 1941 wurde das Erscheinen aus 'kriegswirtschaftlichen Gründen' eingestellt. Interessant ist die Schilderung des bei beiden Zeitungen fast zum finanziellen Ruin führenden Konkurrenzkampfes mit der nationalsozialistischen 'Bodensee-Rundschau'. Nach 1933 versuchte die DBZ zunächst, ihren katholischen Charakter zu betonen, was später infolge der Amann-Anordnungen unmöglich wurde. Es folgte dann das wohlbekannte ständige Lavieren und Abtasten der "Grenzen der Duldung" (Abel, 'Presselenkung im NS-Staat', S. 97). - J. Hagemann ('Die Presselenkung im Dritten Reich', S. 305) faßte schon 1970 zusammen: "Der tragische Zwiespalt zwischen Opposition und Kollaboration, in den der Widerstand im totalitären Staat hineingezwungen ist, tritt im publizistischen Bereich wohl am deutlichsten zutage". Geigges allerdings reduziert die Tragik auf die Gegenüberstellung von Artikeln nationalsozialistischen oder 'katholischen' Inhalts.

Das Buch weist gravierende Mängel auf. Der Stil gibt sich nicht selten "journalistisch flott", ist in Wahrheit aber häufig nur schlampig und ungenau. Die vielen Sätze, in denen 'mit Sicherheit' etwas behauptet wird, enthalten für den Leser nur die Sicherheit des Verzichts auf jeden Nachweis oder Beleg durch den Autor. Häufig widersprechen sich Behauptungen. So wird auf S. 56 wohl zu Recht vermutet, daß der Abdruck kirchlicher und religiöser Bilder den katholischen Charakter der DBZ herausstreichen sollte. Schon auf S. 57 heißt es aber (in bezug auf die Heimatchronik): 'Die Redaktion mag sich gedacht haben, Bilder seien unverfänglicher als Text'. Absurder sind zwei direkt aufeinanderfolgende, nur durch eine Leerzeile (Absatz) getrennte Sätze auf S. 58 über das Wegfallen des Untertitels 'Katholische Tageszeitung': "Wahrscheinlich hielt der Verlag diese Änderung für nicht so dramatisch, denn inhaltlich blieb bei der DBZ zunächst alles beim alten. - Nicht ganz beim alten, denn den Nationalsozialisten wurde noch mehr Raum in der Zeitung zugestanden." Auf S. 135 stellt Geigges fest, daß generell offenbar (und nicht 'offensichtlich!') wenig über gezahlte Abfindungen der Phönix GmbH bekannt sei, was ihn jedoch nicht daran hindert zu vermuten, die von einem ehemaligen DBZ-Redakteur genannte Summe sei 'etwas hoch gegriffen' - eine Begründung dafür fehlt.

Das Kulturverständnis des Autors scheint das eines schlechten Provinzredakteurs zu sein. Unter der Überschrift 'Mehr Raum für Kunst und Kultur' geht er nämlich auch auf Sport, Briefmarkenecke, Heimatberichte, Fortsetzungsroman und Wetterbericht (!) ein. Aus dem Hinweis auf Goebbels, seine Filmpolitik und die Ausweitung der Filmberichterstattung der DBZ auf S. 142 muß der Leser schließen, die Zeitung habe in Goebbels Sinne berichtet. In ganz anderem Zusammenhang ist dann auf S. 187 über die Besprechung von 'Jud Süß' zu lesen: "Alois Beck von der DBZ konnte zwar an der jüdenfeindlichen Grundtendenz nicht vorbeisehen, aber er legte (...) sehr starkes Gewicht auf die technischen und künstlerischen (sic!) Aspekte". Mit keinem Wort geht Geigges im übrigen auf die einschlägigen nationalsozialistischen Forderungen zur Feuilletongestaltung, auf die Ersetzung von Kunstkritik durch 'Kunstabtachtung' oder auf die Existenz der 'Kulturpolitischen Informationen' ein. Kein Wort auch über die

Veränderungen im Formulierungsstil der Artikel (der aufgrund der spärlichen Zitate zu vermuten ist); und schließlich: Über Judengesetzgebung und nationalsozialistische Judenaktionen scheint die DBZ nicht berichtet zu haben - oder verschweigt Geigges hier einen wesentlichen Aspekt?

Michael Walter